

kung ausübte, nachdem mit derselben ein Besuch der Geburtsstätten verbunden werden soll, wo das Gestalt und Leben erhält, was uns Beruf und Lebenszweck ist? Die Uhren sind Waren — selbstverständlich. Sie werden in Kisten verpackt, gehen von Hand zu Hand, ohne ihren Herrn zu spüren; und doch: woher kommt es wohl, dass Uhren und das Uhren-gewerbe dem Laien mit Geheimnissen umwoben zu sein scheinen, und dass sich individuelle Beziehungen zwischen Besitzer und Ware entwickeln können? Es kommt daher, dass Uhren eine Ware sind, die lebt, die etwas tut, die liebender Pflege bedarf, wie die Blumen, um wirken zu können, und die krank wird, wenn man sie vernachlässigt. Es kommt daher, dass die Uhren lebendig und tot sein können; es kommt daher, dass in dem Gewand, in dem sie leben, künstlerischer Gestaltungsdrang enge Beziehungen zur Seele des Menschen schaffen kann. Das macht unser Fach so schön und so erhaben über blossen Broterwerb, das führt die Fachgenossen auf höherer Stufe zusammen und knüpft auch ein enges Band zwischen ihnen und der Erzeugungsstätte, die ihnen viel mehr ist, als nur eine Fabrik.

Ich habe einmal einen Künstler gefragt, ob meine Wahrnehmung richtig sei, dass auch beim Klavier ein ganz individueller Anschlag möglich sei, obgleich doch der Anschlag nur durch eine Reihe rein mechanischer Funktionen übertragen werde. Die Antwort war, dass dies wohl stimme und nur physiologisch erklärt werden könne. Die Seele des echten Künstlers verwachse mit dem Instrument und überwinde die mechanischen Hindernisse, so dass es sei, wie wenn er direkt in die Saiten greife. Die Leute vom Rechenstift und vom Zeichenbrett mögen darüber die Köpfe schütteln: mir erscheint dies als eine Erklärung des sonst Unerklärlichen, und ich möchte sie auch auf unser Fach übertragen. Auch Sie wollen die Künstler sein, die über die mechanischen Hemmnisse der verschiedenen Instanzen hinweg in die Saiten der Uhrproduktion greifen, und die Musik, die gespielt werden soll, sollen die gemeinschaftlichen Interessen und die Hebung unseres Fachs sein. Die Produktion sehnt sich gerade so wie Sie nach engem, ich möchte sagen körperlichem Kontakt, damit unsere Musik voll und rein erklinge, damit Sie mit den Saiten und die Saiten mit Ihnen verwachsen, und damit ein inniger Kontakt uns alle verbinde. Deshalb heissen wir Sie so herzlich willkommen, deshalb freuen wir uns so sehr über Ihren zahlreichen Besuch, weil wir hoffen, dass sich dieser Wunsch erfülle, und dass dies der Fall sei, darauf leere ich meine Glas!

Sodann begrüßte das Vorstandsmitglied des Einheitsverbands, Herr Bätge (Berlin), in Vertretung des I. Präsidenten Kochendörffer die Versammlung, wobei er Anlass nahm, den gastgebenden Firmen und der Bevölkerung den herzlichsten Dank für die liebevolle Aufnahme der Gäste auszusprechen.

Hierauf nahm Stadtschultheiss Ritter das Wort zu folgender Ansprache:

Die gegenwärtige Zeit ist für uns Deutsche keineswegs eine gute Zeit und steht im Widerspruch zu den frohen Gesichtern, die man heute abend hier sehen kann. Wir erhoffen indes von jeder Stunde eine Besserung unserer Lage und möchten den Zeiger der Zeit am liebsten gleich um Jahre hinaus vorrücken. Wenn man letzteres machen könnte, würde es in Schramberg sicher schon deshalb geschehen, um Ihnen einen günstigeren Absatz unserer Uhren, wie er hoffentlich nach Jahren wieder eintreten wird, zu ermöglichen, also die erhoffte bessere Absatzmöglichkeit rasch zu beschleunigen. Da dies jedoch nicht möglich ist, müssen wir uns damit begnügen, Zeitmesser herzustellen, welche die Zeit so anzeigen, wie sie tatsächlich läuft. Ein Glück für Sie und die Schramberger ist es, dass auch die schlechte Zeit gemessen werden muss.

Diesem Umstand verdankt Schramberg die Beschäftigung und damit den Verdienst des grössten Teils seiner Ein-

wohner. Der kärgliche Ertrag des Bodens zwingt uns, die fehlenden Erzeugnisse gegen Industriewaren einzutauschen, unter denen die Uhren den Vorrang haben, so dass wir hier buchstäblich im Zeichen der Zeit stehen. Sie, verehrte Gäste vom Uhrmacherverband, sind dabei unsere Mitarbeiter, die unseren heimischen Fleiss in die Ferne tragen. Ihrem Zutrauen verdankt es unsere Uhr, dass sie gekauft wird, Ihrer Mithilfe, dass daran sich zeigende Schwächen — falls Schramberger Uhren auch schwache Stunden haben — wieder behoben werden. Dafür schulden wir Ihnen stündlich grossen Dank, den ich Ihnen namens der ganzen Stadt hiermit aussprechen darf. Dank schulden wir Ihnen auch für Ihren heutigen, uns sehr ehrenden Besuch, der Sie in grosser Zahl von Stuttgart aus auf etwas umständlicher Fahrt in entlegene Schwarzwaldtäler geführt hat.

Mit diesem Dank heisst Sie als Uhrmacher aus allen Gauen Deutschlands herzlich willkommen die Uhrenstadt Schramberg. Sie freut sich sehr über Ihren Besuch und möchte gern die Zeiger der Zeit anhalten, um Ihren Aufenthalt in ihren Mauern zu verlängern. Wie Sie wohl mit dem Blick von Fachleuten bemerkt haben, ist der Zeiger der Uhr in dieser Halle weder vorgerückt, noch angehalten worden. Dieses gemalte Zifferblatt, das 1 $\frac{1}{2}$  Uhr zeigt, will vielmehr lediglich den normalen Eintritt der Schramberger Polizeistunde im Bilde festhalten. Für Sie ist diese Polizeistunde bis zum Kuckucksruf, den Sie ja wohl wenigstens von den Schwarzwälder Uhren her kennen, verlängert, und für morgen durch gute Wecker dafür gesorgt, dass ein etwa nachgeholt Nachtschlaf nicht allzu lange in den Tag hinein währen wird.

Mögen Sie nach froher Heimreise zu Hause aus dem Kuckucksruf der Uhren und dem Schlag ihrer Glocken stündlich nicht nur eine Einladung zu neuer Bestellung entnehmen, sondern auch einen Schwarzwaldgruss an liebe Freunde aus der Stadt Schramberg!

Herr Fabrikant Rible begrüßte die Gäste namens des Gewerbevereins und liess die Uhrmacherzunft hochleben. Herr von Carpen (Heidelberg) richtete in einer von tiefem vaterländischen Empfinden getragenen Ansprache den hoffnungsvollen Blick in die Zukunft, wobei er die vielen schwarzweiss-roten Fahnen, die die Strassen Schrambergs schmücken, unter stürmischen Beifallrufen der Versammlung als das schönste Symbol unseres Wiederaufstiegs feierte. Herr Huber (München) weihte sein Glas den Schwarzwälder Uhrmachern. Der Syndikus des Verbands der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwalds, Dr. Dienst (Donau-eschingen), entbot der Versammlung in einer von fein humoristischen Lichtern erhellten Ansprache den Willkommgruss unseres schönen deutschen Schwarzwaldes.

Mit stürmischer Heiterkeit empfangen, zog plötzlich eine Schwarzwälder Bauernkapelle, den „Rixdorfer“ schmetternd, im Gänsemarsch in den Saal ein, gefolgt von sechs schmucken, von hiesigen Damen dargestellten Schwarzwälderpaaren, die in ihren echten Trachten und dem nötigen urwüchsigen Humor sofort einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatten, der sich zum Jubel steigerte, als sie anhuben, sich zu den Klängen der Musik im Reigen zu drehen. Die vom Tanzmeister Kunz hier einstudierten Tänze bildeten zweifellos die originellste Gabe des Abends, die den auswärtigen Gästen am lebendigsten in der Erinnerung haften bleiben wird. Der Liederkranz verschönte das Fest unter Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Spiess, mit zu Herzen dringenden Vorträgen bodenständigen Charakters. Herr Fabrikant Schlauder sprach den Veranstaltern des Festes namens der hiesigen Ortsgruppe des Uhrenindustrieverbandes herzlichsten Dank aus. Frau Schaf (Heidelberg) brachte den Dank der auswärtigen Damen für die erzeugte grosse Gastfreundlichkeit zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Württembergischen Uhrmacherverbandes begrüßte die Versammlung und liess die